

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verleger: Carl Köpcke, Bischofswerda. Druck: Carl Köpcke, Bischofswerda.

Verleger: Carl Köpcke, Bischofswerda. Druck: Carl Köpcke, Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 275 Freitag, den 22. November 1940 95. Jahrgang

Der rumänische Staatsführer in Berlin

Feierlicher Empfang durch den Reichsaußenminister

Berlin, 22. Nov. Am Freitagvormittag trafen der rumänische Staatsführer, General Antonescu, und der rumänische Außenminister, Sturdza, auf Einladung der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch auf dem Bahnhof Bahnhof in Berlin ein.
In der engeren Begleitung des General Antonescu und des Außenministers Sturdza befanden sich neben dem kgl. rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, der bis an die Grenze entgegengelaufen war, Wirtschaftsminister Cancicor, Arbeitsminister Janscini, der Staatssekretär für Presse und Propaganda, Boule, der Staatssekretär im Finanzministerium, Babanac, Prof. Banatides, Rektor der Universität Bukarest, der Generalsekretär im Innenministerium, Viris, der Direktor der Presseabteilung, Ministerialdirektor Medrea, der Chef der Verkehrsabteilung, Direktor Randa, Rabinetschef Oberst Diaconescu, sowie Major Marin, der Adjutant des Staatsführers.
Der Reichsminister des Auswärtigen, Herr Ribbentrop, empfing den rumänischen Staatsführer und den rumänischen Außenminister auf dem Bahnhof herzlich willkommen. Generalfeldmarschall Keitel, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, Reichssekretär Dr. Dietrich, H. Obergruppenführer Selchow, SA-Obergruppenführer Jüttner, General der Polizei Daluge, der

Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, Bürgermeister Steeg und weitere führende Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weisäcker, Postsekretär, die Staatssekretäre Böhle und Koppeler, die Unterstaatssekretäre Wornann und Gaus, Ministerialdirektor Wiesel und die Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes waren gleichfalls beim Empfang anwesend.
Der rumänische Gesandte Valer Bob, der sich in besonderer Mission in Deutschland aufhält, der rumänische Geschäftsträger in Berlin, Gesandter Grabegianu, und die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft waren zum Empfang anwesend. Auch der kgl. italienische Geschäftsträger in Berlin, Postsekretär Lamoni, und der jugoslaw. Gesandte Antec hatten sich eingefunden.
General Antonescu und der Reichsminister des Auswärtigen, Herr Ribbentrop, schritten nach der Begrüßung die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab. Dann geleitete der Reichsminister des Auswärtigen den rumänischen Staatsführer zum Schloss Bellevue, wo der Chef der Protokollkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, den Gast und seine Begleitung empfing.

Aufmarsch der Völker

Eine diplomatisch wie militärisch gleich bewegte, gleich erfolgreich, gleich entscheidungsvolle Woche liegt hinter uns. Während England in bisher nicht gekanntem Maße zum Schlachtfeld des Luftkrieges geworden ist, schritt auch die politische Offensive der Achse auf breiter Front vorwärts. Wie umfassend diese Aktivität ist, geht schon aus einer Aufzählung der Länder hervor, mit deren Vertretern der Führer persönlich in den letzten Tagen Sitzung genommen hat. Es sind außer dem verbündeten Italien, Japan, Ungarn, Sowjetrußland, Spanien, Frankreich, Rumänien und Bulgarien. Dabei handelt es sich in allen diesen Fällen nicht etwa um einen unerbittlichen Austausch von Meinungen und Höflichkeit, sondern um Gespräche von grundsätzlicher und entscheidender Natur. Denn im Hintergrund aller dieser Vorgänge auf dem diplomatischen Parkett steht ja — im Gegensatz zu der Kabinettspolitik vergangener Zeiten — das Ringen der Völker um eine neue gemeinsame Lebensordnung, steht der Aufmarsch der Völker gegen das Welt- und gegen die internationale Finanzmacht der Juden-Plutokratie, die von der Londoner City aus ihren letzten Weltkriegestrategie entworfen wurde. Wir wissen, daß es eine Reihe von Völkern gibt, die sich in den goldenen Fesseln des britisch-jüdischen Kapitalismus wohl fühlen. Aber es gibt auch andere Völker, die sich das Gefühl für Freiheit und Ehre bewahrt haben, die getauft und unterjocht wurden und die nur auf die Stunde warten, da sie das ihnen zugefügte Unrecht einstiger Gewaltverträge wieder beseitigen könnten. Es ist klar, daß von den also betroffenen Nationen heute auch die stärksten und frühesten Impulse zur Neuordnung ausgehen.

Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München

Der italienische Justizminister Grandi zum Ehrenmitglied ernannt

München, 22. November. Am Freitag begann hier die Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht, die der Präsident der Akademie, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank, mit Worten des Willkommens an die Gäste und Ehrenmitglieder eröffnete. Die Tagung steht im Dienste der Rechtslehre des nationalsozialistischen Rechts. Darüber hinaus sollte sie aber auch Zeugnis ablegen für die, immer mehr steigende geistige Kraft der nationalsozialistischen Revolution, die es vermöge, mitten im Schlußkampf gegen die plutokratische Macht Englands der geistigen Sendung einer kulturellen Neuordnung des europäischen Raumes im Wege des Rechtes zu dienen. Der erste Gruß galt dem Führer und Gestalter unseres völkischen Schicksals, Adolf Hitler.

Der erste Gruß galt dem Führer und Gestalter unseres völkischen Schicksals, Adolf Hitler.
Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte Dr. Frank den italienischen Justizminister Grandi, der als Vertreter des juristischen Rechtslebens mit einer Reihe hervorragender Mitarbeiter zur Jahrestagung der Akademie erschienen ist. Der Minister wies auf die besonders von der Akademie für Deutsches Recht seit 1933 getroffenen lehrreichen Beziehungen zu den italienischen Juristen und Rechtsanwaltsvereinen hin, die in der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen ihren organisatorischen Mittelpunkt erhalten hätten. Der Besuch Grandis sei ein Zeichen dafür, daß Deutschland und Italien wie mit den Waffen des Krieges auch mit den geistigen Waffen in kultureller Verbundenheit den Sieg über eine alte, sterbende Welt erringen würden.
Dr. Frank überreichte dann General Grandi die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied der Akademie für Deutsches Recht.

Deutsche Luftblotade — eine neue große unmittelbare Gefahr für England

Amerikanischer Luftfahrtsachverständiger hebt die kombinierte Bedrohung der lebenswichtigen Handelswege Großbritannien durch Flugzeuge und U-Boote hervor

New York, 21. Nov. Die Frage der Luftgefahr für die britischen Seeverbindungen behandelt der Luftfahrtsachverständige der New Yorker Zeitung „Sunday Times“. Er schreibt, daß für England eine neue große unmittelbare Bedrohung aus der Luft entstanden ist, nämlich die deutsche Luftblotade, die die deutsche Luftwaffe an der irischen Küste durchzuführen versuche. Diese deutsche Luftblotade sei für England das lebendigste und dringendste Problem in der laufenden Etappe des sich entwickelnden Krieges. Der Untergang des englischen Ozeandampfers „Empress of Britain“ mit 4000 T. sei das Ergebnis eines vorzüglichen Zusammenarbeitens zwischen Luftwaffe und U-Boot gewesen. Erst vor kurzem sei ein weiterer großer Frachter, der aus Amerika kam, angegriffen worden und im Atlantischen Ozean gesunken. In Zusammenhang mit der Konzentration einer großen Anzahl deutscher Fernbomber und der Flugboote in der Nähe von Brest müsse man eine noch größere Entwicklung der deutschen Operationen erwarten, die das Ziel hätten, den Schiffsverkehr nach Amerika nach England zu stören. Dieser Handelsweg sei für die Insel England die Lebensader. Sein Bedürfnis sei wie noch nie gestiegen.
Zur Zeit gäbe es nur zwei Kampfmittel gegen diese Gefahr, nämlich die Verstärkung der Flakabwehr und eine Bombardierung der deutschen Luftstützpunkte. Der erste Weg sei wegen des Mangels an Geleitschiffen — eine Folge der deutschen U-Boot-Gefahr — schwierig. Der Mangel an Geleitschiffen habe

wahrscheinlich auch den Untergang des englischen Hilfskreuzers „Jervis Bay“ herbeigeführt, der beim Beschützen eines Geleitzuges katalisch unterging.
Der zweite Weg sei auch nicht ganz zufriedenstellend, und zwar wegen der Schwierigkeit der Aufgabe selbst, denn der Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen die britische Schiffsahrt müsse verhindert werden. Großbritannien sei es aber nicht gestattet, irische Stützpunkte zu benutzen, durch die es ermöglicht werden könnte, Verteidigungsmaßnahmen gegen diese Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im Atlantik zu ergreifen. Wenn man den Schiffsverkehr mehr nach dem Norden verlegte, so sei auch dadurch die Aufgabe kaum gelöst, da er dann immer noch in der Reichweite der deutschen Bomber ließe. Außerdem würden sich die Dampferwege dann in der Reichweite der deutschen U-Boote befinden, die von den norwegischen Häfen aus operieren. Die Flugzeugträger seien zu sehr verwundbar, um in diesen Gewässern eingesetzt zu werden. Allem Anschein nach rechnen die Deutschen, damit, durch energiegelichen Einsatz der Fernbomber und der neuen Flugboote die ganze Hilfeleistung, die Großbritannien aus U.S.A. erhalten könne, zu unterbinden.
Aus den ganzen vorstehenden Ausführungen geht klar hervor, wie verhängnisvoll man im neutralen Ausland bereits die heutige Lage Großbritanniens angesichts der kombinierten Bedrohung seiner lebenswichtigen Verbindungen durch die deutsche Luftblotade ansieht.

„Ein sehr, sehr schwer zu lösendes Problem“

Amsterdam, 22. November. In tristem Gegensatz zu den optimistischen Äußerungen der ganzen Plutokratenclique, angefangen vom King bis zum letzten Mitarbeiter Duff Coopers, hat der letzte Wochenkommentar zur Kriegslage, den ein britischer Kapitän zur See im englischen Rundfunk gab.
Nach der Feststellung, daß die englische Blotade angeblich noch im Frühjahr „ausgezeichnet funktioniert“ habe, mußte der Sprecher zugeben, daß sich diese Lage mit dem Aberrücken Deutschlands an die Insel wesentlich geändert und sogar „eine gewisse Verwirrung in das britische Blotadensystem“ gebracht habe. Dadurch, daß die Deutschen heute die französischen Küste beherrschen, sei die „größte Last auf die Schultern der britischen Blotade“ geworden, die sie jemals in der Geschichte tragen mußte. Früher, unter den alten Blotadebedingungen, hätten deutsche U-Boote und kleinere Fahrzeuge mit geringem Antiradiar leiblich die britische Küste und die dortige Schiffsahrt gefährden können. Das sei für die Ausführenden nicht beson-

ders bedrohlich gewesen. Jetzt habe sich das jedoch völlig geändert: Nicht nur die englische Ostküste, sondern auch die kanad. und westliche bis hinauf nach Schottland werde von der deutschen Flotte beherrscht. Die so nahe an der französischen Küste gelegenen deutschen Flugplätze seien eine weitere große Gefahr für die britische Schiffsahrt, denn die von dort aus startenden deutschen Flugzeuge beherrschten praktisch ganz England.
Die deutsche Flotte und Luftwaffe, so schloß der britische Kapitän seine Ausführungen, stellen unter den gegenwärtigen Bedingungen eine große Gefahr für England dar und geben der britischen obersten Kriegsleitung ein „sehr, sehr schwer zu lösendes Problem“ auf.
Daß es Churchill und seinen Trabanten nicht gelingen wird, dieses Problem zu lösen, dafür bürgt die deutsche Wehrmacht. Der Führer sagte in seiner letzten großen Rede: „Eines Tages wird es sicher keinen Churchill mehr geben, aber deutsche U-Boote noch und noch!“

Der erste Zusammenschluß aufstrebender Großvölker, die nach englischem Willen in fortwährender Abhängigkeit gehalten werden sollten, fand 1937 zwischen Deutschland, Italien und Japan statt. Damals schon kündigte sich die weltweite Natur dieser Revisionen an. Sie hat inzwischen die konkretesten Formen angenommen, indem — als Folge der britischen Kriegsausweitungspolitik — am 27. September 1940 in Berlin ein Achsenpakt zwischen den drei Großmächten abgeschlossen wurde. Da dieses Bündnis von vornherein nicht als örtlich und zeitlich begrenzt, gegen die englischen Kriegshörer allein gerichtete Abkommen, sondern als tragfähige Grundlage für eine kommende Weltfriedensordnung gedacht war, erhielt es die Bestimmung eines Rahmenpaktes. In dem Vertragswort wurde der Wunsch der drei Regierungen ausgedrückt, „die Zusammenarbeit auf solche Nationen in anderen Teilen der Welt auszuweiten, die geneigt sind, ihren Bemühungen eine ähnliche Richtung wie sie selbst zu geben, damit so ihre auf den Weltfrieden als Endziel gerichteten Bestrebungen verwirklicht werden können“. Es war nur natürlich, daß als nächster Partner das im Verfallmangelndbistat von Trianon schwer heimgegriffene Ungarn diesem Bunde beitrete. Denn die ungarische Nation hat schon immer, während andere Staaten noch eine Unterwerfungspolitik gegenüber den westlichen Plutokratien betrieben, ihren Rückhalt in den Achsenmächten gesucht und gefunden. Aber der Dreimächtepakt ist nicht exklusiv, sondern muß, wenn er sich als Fundament eines konstruktiven Neubaus bewähren soll, auch den Völkern offen stehen, die eine innerer Erneuerung ihrer Politik erst später durchführen konnten. Weitere Mächte werden also, wie der Reichsaußenminister in Wien feststellte, mit ihrem Beitritt folgen und so die Basis verfestigen, auf der sich das Gebäude eines gerechten Friedens erheben soll.

Dieser gewaltigen diplomatischen Offensive, deren Ergebnis der weltweite Zusammenschluß aller aufbauwilligen Völker sein wird, hat die englische Politik nichts entgegenzusetzen. weder Ideen noch Handlungen. Churchill lehnt es strikt ab, ein britisches Kriegsziel zu proklamieren. Und wenn der vom Gelehrtenrat zum Arbeitsminister avancierte Wehrbeauftragte bei einem Frühstück im hochfeudalen Rotary-Club erklärte, sein Kriegsziel sei die „soziale Sicherheit“, so fällt auf diese Phrase eines von den Plutokraten gekauften Arbeiterparteilers doch niemand herein. Der englische Arbeiter hat bisher die Hauptlast des Krieges tragen müssen und wird sie, wie die von der Regierung angeführten Preiserhöhungen, Lebensmittelverknappungen und neuen Steuern beweisen, auch weiterhin tragen. Noch kläglicher sind die Versuche der englischen Regierung, sich außerhalb der Mutterinsel Hilfe und Wohlwollen zu sichern. In den Vereinigten Staaten können die englischen Agenten, da angeblich die britischen Guthaben in U.S.A. erschöpft sind, um Bargeld und Kredite, wissen aber nicht, wie sie das dringend benötigte Kriegsmaterial über den Ozean schaffen sollen. In Kanada betteln sie um Lebensmittel, müssen sich aber sagen lassen, daß Kanada weder Eier noch Butter liefern kann. In Brasilien hält Lord Wellington, Leiter einer englischen Handelsmission, politische Brandreden gegen Nazi-Deutschland, muß aber zur Kenntnis nehmen, daß Brasilien weniger auf klingende Agitationsreden als auf die Befestigung der englischen Wirtschaftsblotade Wert legt. Wo England es nicht nötig hat, Süßholz zu raseln, gebraucht es die Welt. Aber auch das nützt ihm nichts, wie das Beispiel Indiens und Ägyptens zeigt. Der britische Indienminister Amerz mußte zugeben, daß Indien bisher nicht mehr als 60 000 Soldaten gestellt hat (im Weltkrieg waren es 1,5 Millionen) und daß seine Kriegproduktion noch lange nicht ausreicht, um auch nur die eigenen Streitkräfte auszurüsten. Er mußte auch zugeben, daß alle Bemühungen, die politische Führerschaft der indischen Völker für den englischen Krieg zu gewinnen, restlos gescheitert sind. Ebenso übel steht es in Ägypten aus, wo die gewalttätige Beseitigung des Ministerpräsidenten Sabry Wahsch den Willen des Königs und der Nation, aus dem Kriegsmöglichst herauszubleiben, eher gestärkt als geschwächt hat. So verhalten überall die Hilfsländer des niedergebenden England ungebört, und kein Wort, keine Trostung, kein Versprechen, kein Schmeicheln kann daran etwas ändern.



Der Führer empfing die Staatsmänner Italiens, Japans und Ungarns
 Unser Bild zeigt den Führer bei der Begrüßung der Staatsmänner. Von links: der ungarische Außenminister Graf Tisza, der italienische Außenminister Graf Ciano, der ungarische Außenminister Graf Csaky und der japanische Botschafter Kurusu. Weiter rechts Generalmarschall Keitel und der ungarische Gesandte in Berlin Stojan. (Presse-Illustrationen Hoffmann-W.)



Die feierliche Unterzeichnung in Wien
 Unser Bild zeigt die Unterzeichnung des Protokolls durch (von rechts) den ungarischen Außenminister Graf Csaky, den italienischen Außenminister Graf Ciano, den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den japanischen Botschafter in Berlin Kurusu. (Schrei-Bilderdienst-W.)

Ungarns Beitritt zum Dreierpakt

Japan begrüßt den Schritt mit herzlichster Freude
 Tokio, 21. November. Ungarns Beitritt zum Dreierpakt wurde in Japan mit herzlichster Freude aufgenommen, um so mehr, als zwischen beiden Ländern schon immer freundschaftliche Beziehungen bestanden, die in den letzten Jahren ihren Ausdruck in einem Kulturabkommen und in den Handelsabmachungen fanden. Die Blätter geben daher auch den Wiener Vorgängen besonders großen Raum, veröffentlichten die amtlichen Meldungen sowie zahlreiche Sonderberichte. Sofort nach dem Bekanntwerden sprachen zahlreiche führende Politiker, darunter der deutsche und der italienische Botschafter, dem ungarischen Gesandten Glückwünsche aus.

Ungarns Beitritt, schreibt „Tokio Nichts Nichts“, ist ein weiterer schwerer Schlag für England, das unisono versucht, eine überalterte internationale Ordnung aufrechtzuerhalten. Seit Dänemarks sei der englische Einfluß in Europa gebrochen. Ganz Europa werde bald ein eindeutig antibritisches Gesicht zeigen durch das Vorhaben der europäischen Mächte, eine neue gerechte Ordnung zu schaffen und England auf die Knie zu zwingen.

Sofia sagt: „Ein Beispiel für die übrigen Balkanstaaten“
 Sofia, 21. November. Dem Beitritt Ungarns zum Dreierpakt schenken auch die Morgenblätter vom Donnerstag größte Beachtung. Durchweg hervorgehoben wird, daß der Beitritt Ungarns eigentlich eine formelle Handlung gewesen sei, da es bereits seit langem mit den Mächten eng zusammenarbeite.

In dem Bericht der „Sora“ wird hierbei erklärt, daß Ungarn mit den Mächten das gleiche Schicksal verbinde und deshalb gemeinsam mit Deutschland und Italien die Ausrichtung eines gerechten Europas, frei der zerstörenden Politik Englands, angestrebt habe. Der Schritt Ungarns werde in ein Beispiel auch auf die übrigen Donau- und Balkanstaaten einwirken. Die Neuordnung Europas und Asiens werde nicht nur ohne, sondern auch gegen England geschaffen werden mit dem Hauptziel, den englischen Einfluß zu beseitigen.

Schweden erwartet den Beitritt noch weiterer Staaten
 Stockholm, 21. November. Die schwedische Morgenpresse vom Donnerstag sieht vollkommen im Zeichen des Beitritts Ungarns zum Dreierpakt. Alle Zeitungen geben der Auffassung Ausdruck, daß auch mehrere andere Staaten sich dem Pakt anschließen werden. Spaltenlange Berichte der Korrespondenten der schwedischen Blätter unterstreichen die Bedeutung des Wiener Ereignisses.

Großer Eindruck in Belgien
 Brüssel, 21. November. Der große Eindruck, den der Beitritt Ungarns zum Dreierpakt in der belgischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat, geht eindeutig aus der belgischen Presse hervor, die die Erneuerung des Dreierpaktes durch Ungarn an hervorragender Stelle und in allen Einzelheiten verzeichnet. Ungarn werde seine volle Mitarbeit zum Aufbau eines neuen Europa zur Verfügung stellen. Der Dreierpakt sei damit zu einem noch mächtigeren Instrument der großen europäischen Gemeinschaftsaufgaben geworden.

Der Führer der Rumänen

Der zum Staatsbesuch in Deutschland eingetretene Führer der Rumänen, General Antonescu, ist, wie Franco in Spanien, die nationale Bewegung zum Durchbruch gebracht und sich mit den eigentlichen Trägern dieser Bewegung, der aus dem Volke herausgewachsenen Legionärbewegung, identifiziert, obwohl der General im eigentlichen Sinne dieser Bewegung nicht angehört. Seine Freundschaft mit dem selbstlosen Führer dieser Bewegung, mit Codreanu, der auf Befehl des Königs Carol ermordet wurde, war für ihn bestimmend, wenn auch die Wurzeln seines Nationalismus tiefer lagen. Als Antonescu, nachdem er 1904 zum Leutnant befördert war, als Oberleutnant gegen die Bauernrevolte im Gebiete der Moldau eingesetzt wurde, hatte er den strikten Befehl des Oberkommandierenden des Generals Averescu, mitteillos die „Rebellen“ niederzukämpfen. Aber der junge Oberleutnant, aus einer alten Offiziersfamilie entprossener, kannte genau die Gründe, die diese armen Bauern der Moldau zur Revolte getrieben hatten. Die Bojaren, die Großgrundbesitzer, die in Bukarest oder Paris ein Luxusleben führten, hatten die Bauern durch die Ansprüche ihrer Verwalter bis zur Verzweiflung getrieben, und die Juden, die als Wucherer und Besitzer der Branntweinschänken die Bauernschaft noch mehr verelendeten, waren die eigentlichen Haupttäter dieses Massenlebens. Es gelang Antonescu, durch



General Antonescu
 (Schrei-Bilderdienst-W.)

rühige Vorstellungen die Bauernschaft von Gewalttaten zurückzuhalten. Er hatte kein rumänisches Blut zu vergießen brauchen, und die nationalen Offizierskreise Rumäniens wurden auf ihn aufmerksam, während die Bojaren und die Judenheit Rumäniens ihn mit ihrem Haß bedachten. Antonescu kam in den Generalstab und erwarb im Weltkrieg durch persönliche Tapferkeit die höchste rumänische Auszeichnung, den „Orden Michaels des Tapferen“.

Nach dem Weltkriege wurde er Militärattache in London, 1930 Divisionsgeneral, 1933 Generalstabschef des rumänischen Heeres. Damals näherte sich der hervorragend begabte Offizier der Eisernen Garde Codreanus, aber die geheimen Klagen, die König Carol in ihre Rede gezogen hatten und die durch die jüdische Madame Lupescu, des Königs Freundin, regierten, verfolgten diesen bei der Armee und dem Volke beliebtesten Offizier mit ihrem Haß. Er wurde schließlich in die Provinz verbannt, aber als der nationale Dichter und Antifaschist Octavian Goga den Versuch machte, eine nationale Regierung einzurichten, rief dieser seinen Freund als Minister für Landesverteidigung nach Bukarest zurück. Nach sechs Wochen war das Kabinett Goga gescheitert, die anonymen Mächte hatten triumphiert, und damit war auch Antonescu erledigt. Im Prozeß gegen Codreanu nahm er sich warm des Angeklagten an und antwortete auf eine Frage des Gerichtsvorstehers, ob er Codreanu für einen Landesverräter halte, mit der erstaunlichen Gegenfrage: „Glauben Sie etwa, daß General Antonescu mit Landesverratern verkehrt?“

Codreanu wurde den Schergen des Judentums überantwortet, der General verhaftet, seines militärischen Ranges entbunden und in dem einsamen Kloster von Bitrisa in der kleinen Walachei unter Zwangsaufenthalt gestellt. Codreanu wurde auf Befehl des Königs Carol ermordet, Rumäniens Blutokratie und Judenheit regierten ohne Parlament gegen die nationalen Gewalten. General Antonescu sah in seinem einsamen Zwangsaufenthalt, aber immer stärker festsetzten die nationalen Rumänen ihre Hoffnung auf ihn. Er sollte sie von der verjudeten Hofkamarilla, von den britischen und jüdischen Schmarotzern befreien und die Legionärbewegung zum Siege führen.

Erst im September, als der Großmanntraum der Hofkamarilla und des Königs ausgeträumt, alsessarabien verloren ge-

gangen und den Russen zurückgegeben waren war, kam seine Stunde. König Carol rief ihn, aber damit war das Ende dieses Monarchen, der Rumänen wie ein orientalisches Despot regiert hatte, gekommen. Antonescu zwang ihn, alle seine angekauften Rechte aufzugeben, dann, in der Nacht zum 6. September 1940 zurückzutreten und Rumänien mit seiner Geliebten zu verlassen. Die Flintenmügel der empörten Legionäre verfolgten den Zugswagen, mit dem der König und die Verbrecher eines zusammengebrochenen Regimes über die Grenze flüchteten.

Die nationale Bewegung, so reich an Märtyrern, hatte auch in Rumänien gefiegt. Antonescu, nun die Stellung und Würde eines Conducators, eines Führers, einnehmend, begann das Land von den Parakiten zu säubern und das nationale Interesse des bäuerlichen Rumänen zu sichern. Seine Reformarbeit im Innern wird getragen von der Mitarbeit der Legionäre unter Dorica Sima, außenpolitisch aber ist der nationale Kurs Rumäniens durchaus auf den der Mächte ausgerichtet.

gangenen und den Russen zurückgegeben waren war, kam seine Stunde. König Carol rief ihn, aber damit war das Ende dieses Monarchen, der Rumänen wie ein orientalisches Despot regiert hatte, gekommen. Antonescu zwang ihn, alle seine angekauften Rechte aufzugeben, dann, in der Nacht zum 6. September 1940 zurückzutreten und Rumänien mit seiner Geliebten zu verlassen. Die Flintenmügel der empörten Legionäre verfolgten den Zugswagen, mit dem der König und die Verbrecher eines zusammengebrochenen Regimes über die Grenze flüchteten.

Die nationale Bewegung, so reich an Märtyrern, hatte auch in Rumänien gefiegt. Antonescu, nun die Stellung und Würde eines Conducators, eines Führers, einnehmend, begann das Land von den Parakiten zu säubern und das nationale Interesse des bäuerlichen Rumänen zu sichern. Seine Reformarbeit im Innern wird getragen von der Mitarbeit der Legionäre unter Dorica Sima, außenpolitisch aber ist der nationale Kurs Rumäniens durchaus auf den der Mächte ausgerichtet.

Die Deutsche Volksgruppe in Rumänien juristische Person öffentlichen Rechtes

Bukarest, 21. November. Staatsführer und Ministerpräsident General Antonescu hat im Anschluß an eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, die Deutsche Volksgruppe in Rumänien für eine juristische Person öffentlichen Rechtes erklärt.

Der Deutschen Volksgruppe in Rumänien gehören danach alle rumänischen Staatsbürger an, deren deutsche Volkszugehörigkeit feststeht auf Grund ihres Bekenntnisses zum deutschen Volk, das von Seiten der Volksgruppenführung anerkannt wird und auf Grund dessen sie in den Nationalkataster der deutschen Volksgruppe in Rumänien eingetragen sind. Wir Billigung des Führers des Nationallegionären Staates erlaßt die Deutsche Volksgruppe in Rumänien zur Erhaltung und Kräftigung ihres nationalen Lebens verpflichtende Bestimmungen für ihre Angehörigen. Die deutsche Volksgruppe in Rumänien kann neben den Farben des rumänischen Staates die Flaggen des deutschen Volkes hissen.

Birmingham als Waffenschmiede Englands

Die gesamte Rüstungskraft Englands durch den deutschen Luftangriff empfindlich getroffen

Berlin, 22. Nov. Die durch den Angriff der deutschen Luftwaffe auf Birmingham erzielten Zerstörungen treffen die gesamte Rüstungskraft Englands empfindlich, denn in Birmingham sind so zahlreiche Zweige und so viele Werke der englischen Rüstungsindustrie konzentriert, daß mit ihrer Zerstörung und Beschädigung fast alle Teile der englischen Rüstungsindustrie erheblich gestört werden. Birmingham ist also nicht nur ein Hauptstandort der englischen Eisen- und Metallindustrie, sondern darüber hinaus auch der speziellen Rüstungsindustrie, so daß es die Bezeichnung „Waffenschmiede Englands“ mit Recht getragen hat.

Birmingham ist bekannt als Stadt mit den größten Werken für die Herstellung von Handfeuerwaffen und Maschinengewehren. Die „Birmingham Small Arms“ sind die größten in Privatbesitz befindlichen Werke, die Karabiner, Gewehre sowie leichte und schwere Maschinengewehre aller Art herstellen. Die Ausrustung der englischen Armee mit Gewehren und Maschinengewehren hängt zu einem erheblichen Teil von der Produktionsfähigkeit der „Birmingham Small Arms“ ab.

Von größter Bedeutung für die englische Rüstungswirtschaft sind auch die in Birmingham befindlichen Werke zur Herstellung von Flugzeugen. Von ihnen sind die Avro- und die Morriswerke die bedeutendsten. In den Morriswerken werden die Spitfire-Jagdflugzeuge hergestellt. Die Birminghamer

Werkzeuge der Luftindustrie stellen ferner Teile von Flugzeugen für die verschiedensten Typen her. Der Ausfall dieser Werkzeuge behindert die Produktion vieler anderer Flugzeugfabriken in England.

Birmingham hat auch zahlreiche Flugzeugmotorenwerke, unter ihnen dürfte das Avro-Rotorwerk das bekannteste sein. Die Birminghamer Rotorwerke versehen ebenfalls zahlreiche andere Werke der Luftindustrie.

In den zahlreichen Werken der Geschützindustrie von Birmingham wird vor allen Dingen Kleinkalibrige Seeresartillerie und Kleinkalibrige Flak hergestellt.

Birmingham ist auch ein Zentrum der Munitionswirtschaft, und zwar hauptsächlich für Kleinkalibrige Munition. Für die Versorgung des englischen Heeres mit Geschossmunition und Maschinengewehrmunition sowie mit Munition für Feldgeschütze ist Birmingham von größter Bedeutung.

In Birmingham gibt es mehrere Werke der Panzerkraftwagenherstellung. Ferner ist die in Birmingham ansässige Luftfahrzeugindustrie von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Die Zerstörung der Luftfahrzeugindustrie von Birmingham wird außerordentlich verschärfend auf den schon bestehenden Mangel an Rüstungsbedarf, zum Beispiel an optischen Geräten, Entfernungsmessern u. a. mehr.

Parlamentseröffnung ohne goldene Rufsche

Nichtsjagende Phrasen des Plutokraten-Ring

Stockholm, 21. November. Der englische König hat am Donnerstag die neue Sitzungsperiode des Parlaments eröffnet. Aus dem anscheinend unermüdlichen Hofbericht des Londoner Nachrichtenendienstes geht hervor, daß der Krieg auch vor den geheiligten Traditionen des britischen Parlamentarismus nicht halt gemacht hat. Der König zeigte sich nicht wie sonst seinem ergebenen und dankbaren Volk in der berühmten goldenen Rufsche, sondern zog es wohlweislich vor, einen geschlossenen Kreis zu bilden, um sich zum Parlament zu begeben. Am Rande sei noch vermerkt, daß er auch nicht die bekannte englische Rede angelegt hatte und daß die Königin ein „einfaches violettes Kleid mit fallendem Hut“ trug. — Die Bewohner der Ruinenfelder Londons werden dieses große „Opfer“ zweifellos voll gemürdigt haben.

Die üblichen Reden, mit denen der Plutokraten-Ring die beiden Häuser des Parlaments eröffnete — seine Oberhäuserei wurde vom Lordkanzler verlesen — zeichneten sich durch ungewöhnliche Inhaltslosigkeit aus — selbst wenn man sich den klassischen Satz eines wiegellosen Londoner Blattes anlässlich der Krönung

Georgs VI. in die Erinnerung zurückruft, daß dieser König „die besondere Eigenschaft habe, langsam zu denken und langsam zu sprechen“ (1). Die nichtsjagenden Phrasen, mit denen das Oberhaupt des in allen Fugen tragenden Empire „seine“ Wälder zu beruhigen und aufzumuntern suchte, wirkten angelehnt der tatsächlichen Lage wie ein kläglicher Abgesang für eine verlinkende Welt.

Auch der Kriegsvorbereiter Nummer 1 Winston Churchill ergriff die Gelegenheit zu einem neuen Rechtfertigungsversuch seiner Rede vor dem Unterhaus berührte er auch das nach dem Bombenangriff auf Coventry und Birmingham besonders aktuelle Thema der Entschädigungen für zerstörte Heimstätten. Hier wühlte er den Opfern des plutokratischen Krieges keinen anderen Trost, kein wirkliche Aussicht auf Hilfe zu bieten, als den faktisch unmöglichen Satz: „Wir sind der Meinung, daß diejenigen, deren Helme noch nicht zerstört sind, mit denen zusammenstehen sollen, deren Helme vernichtet worden sind.“

Auf die durch die Schuld Churchills und seiner Verbredersclique ins Land gestürzte Bevölkerung wird diese typisch plutokratische Ein-

Stellung gegenüber einem brennenden sozialen Problem nur wie Bürger sein können.

Im Oberhaus behandelte sich Lord Halifax mit außenpolitischen Fragen und ging dabei auf das für England besonders peinliche Problem der Beziehungen zur Sowjetunion besonders ein. Er konnte hierzu allerdings nur resigniert bemerken, daß England immer noch eine Antwort auf „alle seine Vorwürfe“ erwarte und daß er daher nicht in der Lage sei, weiteres zu diesem Gegenstand zu sagen.

Griechische Angriffe zusammengebrochen

Gefangennahme des britischen Vizekonsuls

Rom, 21. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front, vor allem im Korinth-Gebiet, sind wiederholte Angriffe des Feindes vor dem festen Widerstand unserer Truppen zusammengebrochen.

Unsere Luftwaffe hat den feindlichen Stützpunkt von Preveza und militärische Ziele in den Abschnitten von Trikala und im Gebiet von Karthago bombardiert. Hier unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Einer unserer Luftverbände hat die militärischen Ziele von Veleia angegriffen und dabei den Flughafen von La Venezia, die Befestigungswerke und das Arsenal von La Baketta getroffen, wo ein beständiger Brand verursacht wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englischer Flugzeug vom Wellington-Typ ist zur Landung in England gezwungen worden. Die Besatzung wurde gefangen, darunter der Pilotenführer Boyd Aber Labor, ein Pilot und zwei andere Offiziere, wurden gefangen genommen. In Kairo ist ein unserer Luftwaffe einen neuen glänzenden Erfolg erzielt.

Einer unserer Jagdverbände hat eine zahlenmäßig weit überlegene Jagdformation angegriffen. Bei dem

Kampf wurden sieben feindliche Flugzeuge brennend zum Abstieg gezwungen, vier blieben, zwei wurden zerstört und eine verblieben. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Aufklärungsformationen haben die Eisenbahnlinien Alexandria-Kairo und Alexandria-Marsa Matruh, den Flughafen von Dir Abu Batta südlich von Marsa Matruh und feindliche Lager längs der Straße Marsa Matruh-Dir Kenays bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben ohne Erfolg Bomben auf den Hafen von Tobruk abgeworfen.

In Ostafrika hat der Feind eine intensive Artillerietätigkeit gegen unsere Positionen von Galabat unternommen. An unsere Stellungen herangekommen, ist er nach einem Gegenangriff zurückgewichen und hat Tote und Material zurückgelassen. Unsere Flugzeuge haben den Bahnhof von Chawal (Sudan), Truppenkonzentrationen in Ghedaref, Lastwagen und Flakstellungen westlich von Galabat und auf dem Rehan-Berg sowie den Hafen von Abert bombardiert. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Asab abgeworfen, die fünf Tote und neun Verwundete unter den Eingeborenen zur Folge hatten. Ein feindliches Kriegsschiff, das versuchte, sich dem Hafen von Gismaila zu nähern, ist von unserer Flugwaffe angegriffen und zum Rückzuge gezwungen worden.

Zwei britische Dampfer versenkt

Lanter verloren gegeben

Reuhort, 21. November. Dem Seefahrtsregister zufolge ist der für England fahrende norwegische 8998-BRT-Landdampfer „Storstad“, der unterwegs nach Dairen war, seit 20 Tagen vermisst und verloren gegeben. Weiter werden die britischen Dampfer „Domingo de Barrinaga“ (5368 BRT) und „Jose de Barrinaga“ (5303 BRT) als versenkt durch Torpedo gemeldet.

Australischer Minensucher nach Zusammenstoß gesunken

San Sebastian, 22. Nov. Wie Reuters aus Melbourne meldet, ist ein australischer Minensucher in der Nacht zum Donnerstag bei der Einfahrt in den Hafen der Philippinen nach einem Zusammenstoß mit einem Handelschiff gesunken. Die ganze Besatzung des Minensuchers, vier Offiziere und 19 Mann, kam ums Leben. In Bord des Handelschiffes, das wieder in den Hafen zurückkehrte, gab es keine Verluste.

Verbot der nationalen Bewegung in der Schweiz

Bern, 21. Nov. Der Bundesrat hat am Donnerstag den Beschluß gefaßt, die nationale Bewegung der Schweiz mit Wirkung vom 20. November ab zu verbieten.

Der heutige Wehrmachtbericht

Die Luftangriffe auf London, Mittel-, Süd- und Südostengland fortgesetzt

Keine Feindeinfälle in deutsches Reichsgebiet

Berlin, 22. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte auch in der Nacht vom 20. zum 21. No-

ember erfolgreiche Vergeltungsangriffe gegen London, Birmingham und andere Stützpunkte in Mittelengland, sowie gegen Gasenanlagen und Versorgungsbetriebe in Südengland. Zahlreiche Brände waren die Folge.

Im Laufe des 21. November wurden im Zuge der bewaffneten Luftkämpfe London und wichtige Ziele in Süd- und Südostengland mit Bomben belegt. Eisenbahn- und Fabrikanlagen erlitten Treffer.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der Nacht vom 21. zum 22. November flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Wehrmachtbericht vom Donnerstag

Großartige Erfolge der deutschen Schnellboote

11 300 Tonnen Kriegsschiffe und 212 000 BRT. feindlicher Handelsschiffraum bisher versenkt — Auch London spürte wieder die deutsche Vergeltung — Angriffe auf wichtige Ziele in mehreren Gegenden Englands

Berlin, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Schnellboote haben in zahlreichen Kämpfen mit überlegenen englischen Streitkräften seit Kriegsbeginn eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe mit einem Rauminhalt von 11 300 Tonnen, darunter 6 Zerstörer und 3 U-Booten versenkt. Der durch Schnellboote versenkte Handelsschiffraum beläuft sich seit dem Einzug der Boote im Westraum auf 212 000 BRT. Erst jetzt ging erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren Zerstörern verloren.

In der Nacht vom 19. zum 20. November setzte die Luftwaffe über den bereits gemeldeten Großangriff auf Birmingham hinaus ihre Vergeltungsflüge gegen London fort. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Gasenanlagen von Bournemouth, Southampton,ournemouth und andere wichtigste Ziele.

Im Laufe des Tages beschränkte sich infolge der Wetterlage die Tätigkeit auf bewaffnete Luftkämpfe.

In der Nacht vom 20. zum 21. November griffen britische Flugzeuge in West- und Nordfrankreich einige deutsche Flugplätze an. Kein einzelnes Ziel wurde jedoch getroffen. Auch Angriffe auf einige Orte in Westdeutschland waren ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich in einem Stüttenwerk wurden eine Werkhalle und eine Gasleitung getroffen. Der entstandene Schaden wurde in kürzester Zeit durch das Eingreifen des Wehrschutzes behoben. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Wehrmachtsdirektor Max Heiderer. Schriftleiter: Alfred Heiderer; verantwortlich für den Inhalt: Wehrmachtsdirektor Max Heiderer; für den Sportteil und den Waidenteil: Alfred Heiderer; für die Angewandten: Wehrmachtsdirektor Max Heiderer; für die Angewandten: Wehrmachtsdirektor Max Heiderer; für die Angewandten: Wehrmachtsdirektor Max Heiderer; für die Angewandten: Wehrmachtsdirektor Max Heiderer.

Ämterliche Bekanntmachungen

Die Neu- und Kleinfische ist unter den Kleinfischen erloschen in den Gemeinden Commerau b. Ritz, Canitz-Christina, Niedergerurg und Burckwitz.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Baun, am 21. November 1940. Der Landrat.

Groß- und Kleinhandel!

Die Ausgabeplätze für Bezugsscheine A bleibt am Sonnabend, dem 23. November d. J., für allen Verkehr geschlossen.

Bilchowskwerda, am 22. Nov. 1940. Der Bürgermeister.

Freibank Bischofswerda

Morgen Sonnabend, vormittags 11 Uhr: Sitzung.

(Schluß der ämterlichen Bekanntmachungen)

NS-Frauenhaft und Deutsches Frauenwerk

Groß- und Klein-Drebnitz

Heute abend 8 Uhr findet im Erbgericht Groß-Drebnitz Gemeindefestabend mit Lichtbildern statt.

Ein Paar gebrauchte, gute Damenstiefel. Größe 39, zu kaufen gesucht. Ferien unter „D. St.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche eine kleine Leinwand bringe Erlöse, wenn es in „Sächs. Erzähler“ erscheint.

Ferkel verkauft

Wahode, Cannowitz

Auch eine kleine Leinwand bringe Erlöse, wenn es in „Sächs. Erzähler“ erscheint.

Wie lang' ich's an?

Menschen aus allen Kreisen kommen zum Anzeigenschalter. Die einen wollen etwas kaufen, die anderen verkaufen. Dieser hat Sorgen, jener Wünsche — die Zeitung soll helfen. Es sind außerdem Millionen Sachwerte, die der Anzeigenteil in der Menge der geschäftlichen Angebote vermittelt. Welch eine schöne und interessante Aufgabe für jeden, der daran mitarbeitet! Welches Leben herrscht in dieser Abteilung, wie vielseitig sind ihre Arbeitsziele: Hier muß der Inhalt einer Anzeige geschickt abgefaßt werden, klar und trefflicher. Dieser Text ist zu kürzen, dort könnte die Satzordnung besser sein. Drucktechnische Dinge, Werbung, Statistik, Schriftwechsel, moderne Buchhaltungsmethoden und noch vieles andere lernt man kennen und beherrschen. Jungen und Mädel mit klarem Blick, fähig und mit Drang nach selbständiger Arbeit können hier durch gute Leistungen bald aufrücken. Gehobene Stellungen wie die des Leiters der Anzeigenverwaltung oder eines Propagandisten sind Vorstufen zum Posten des Anzeigenleiters, der die ganze Abteilung führt. Ein Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten in- und Auslande in verhältnismäßig jungen Jahren erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe“

reich an Spannung und Erlebnis!

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — Kostenlos auf Anforderung durch den **„Sächsischen Erzähler“**

Ämterliche Nachrichten

Sonntag, 24. Nov., Totensonntag, Bischofswerda. In d. Hauptkirche:

8: 8: Hl. Abdm., Väter. 9: Gd. mit Gebeten an die Verstorbenen u. Gefallenen, anshl. Hl. Abdm. 11: Kinderl. (Rel.-G.). In der Gottesackerkirche: 17: Abendg. u. Hl. Abdm. Heilige. 20: Rom. i. Mädchen (Sühng.). 21: Hl. 20: Jung. Männer (Rel.-G.). 22: 14: Feierabendg. (Buchz.). 20: Wochenand. (Rel.-G.). 3: 9: 9: Wdhm.-Danke. 8: 20: Mitternachts (Rel.-G.).

Dorfau. 8:30: Weichte u. Feier des Hl. Abdm. 9: Predigtg. 14: Weichte u. Feier des Hl. Abdm. Montag: Die Bibelstunde fällt aus. Mittwoch, 20: Christlicher Feiertagdienst im Lehngericht.

Frankenthal. 9: Totengedenkg. 17: Abdm.feier. Di. 20: Männl. Jugend. Mi. 20: Bibelstunde. Do. 20: Weibl. Jugend.

Gaußig. Heute 20: Kgd. Wort. So. 8: Abdm. 9: Predigt. 10:30: Kgd. 15:30: Abdm. Mi. 19:30: Pred. 20: Abdm. in Gauschwitz.

Goldbach. 8:30: Allgem. Totenfeier, anshl. Hl. Abdm. 9: 8: Deutsches Hl. Abdm. 10:15: 9: Deutsche Gottesfeier. 10:15: 20: Gd. 15: Deutsches Hl. Abdm. Großdrebitz. 9: Gd. (Totengedenkg.) u. Hl. Abdm. Heilige. 11: Kindergottesdienst.

Großhartau. 10: Allgem. Totenfeier, anshl. Hl. Abdm. 14: Hl. Abdm. Mi. 14:30: Feierabendkreis im Pfarrhause.

Hanswalde. 9: Predigtg. mit anschließ. Feier des Hl. Abdm. 10:45: Kindergottesdienst.

Lauterbach. 9: Predigtg. (Pf. Jwennert). Weichte u. Hl. Abdm.

Neustadt. 9: Predigtg. (Oberl. Dr. Jwennert, Dresden), anshl. Hl. Abdm. 11:15: Kgd. 15:30: Abendmahlsgottesdienst.

Pöhl. 8:30: Predigtg. 9:45: Anshl. Feier des Hl. Abdm. 14: Weichte u. Hl. Abdm.

Tauscha. 8:30: Abdmg. 10: Totensonntag. 15: Abdmg. Do. 20: Wädel.

Rammensau. Gd., 20: Wandg. Sig. 9: Gd. mit Abdm. 14: Kgd. (4-7. Schulj.). 15: Abdm. Do., 19:30: Kgd. Wort. 20: Wädel.

Schmölln. 8:15: Hl. Abdm. 9:30: Predigtg. 14:30: Hl. Abdm. Steinigtal. 9: Deutsche Gottesfeier u. anshl. Abdm. (Pf. Wille, Steinigtal). 14: Gedächtnisg. für die Verstorbenen.

Ullst. a. Z. 8: D. Hl. Abdm. 9:30: Predigtg. 15: D. Hl. Abdm. Candestradl. Gemeinschaft Neustadt. Di. 20 Uhr. b. S. S. R. W. B.

Präg' Dir diese Verse ein —
merk' Dir: „Burnus“ muß es sein!

„Burnus“ löst den Schmutz-Zugleich Nacht es auch das Wasser weich!

„Burnus“ spart — und das erfreut — Arbeit, Kohle, Seife, Zeit!

„Burnus“ schon die Wäsche sehr: Reiben, Bürsten gib't nicht mehr!

Herstellungsgenehmigung erteilt durch Bf. unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940

BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

„Burnus“ löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus“ spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Der allem schon „Burnus“ die Wäsche — es erübrigt hartes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus“ reicht für 10 Eimer Wasser.

„Burnus“ der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

SLUB Wir führen Wissen.

Diese
Schmuck
 Brillanten Gold
 Double- und Silber-Schmuck
 ohne Materialgebühr
 Juwelier **Resch**
 Bautzner Straße 12

Vier
 Sanitätshaus
Richter
 Sämtl. Artikel zur Wochen-,
 Kranken- und Kinderpflege
 Das Spezialhaus der Dame
 Parfümerien - Seifen
 Puppen - Fahrliere
Bischofswerda
 Dresdner Str. 6 - Tel. 347

mecke
möbel
 Bischofswerda, Große Töpfergasse 6
Sachse
 Ruf 215
 Nach wie vor das
 führende Möbelhaus am Platze

dit!
Max Gottlob
 Fernruf 207
 Stoffe
 Kleider
 Mäntel
 Wäsche
 Herrenartikel
 Gardinen
 Wollwaren
 Strümpfe
 Steppdecken

Sorgfältigste
 Anpassung
 garantiert Ihnen
 scharfes Sehen

Karl Weber
 staatl. gepr. Augenoptiker
 und Optikermeister
Bischofswerda
 Ecke Altmarkt / Bahnhofstr.
 Lieferant Ihrer Krankenkasse
 Wer gut sieht
 ist besser
 dran

Gasstaus zur Wartburg
 Rammenau Sonntag, den
 24. Nov. von
 8.00 nachm. 1/2 Uhr ab:
Doppelkopf
-turnier
 Hierzu ladet freund-
 lich ein **Gustav Hölzel**.
Photo-Jaeger
 Filmpack, Rollfilme, Platten

 Vergiß nicht für Sonntag
 einen Film zu besorgen!
 Stets frisch bei
Kreuz-Drogerie Schocherl
 Straße der SA.

Ihr Funkfachmann
Radio-Löpel
 Bahnhofstraße 15 - Ruf 344

Pilo - für Schuhe
 ausgezeichnet.
 Es wird als Lederarzt bezeichnet.

 Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel
 für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

Im Haushalt gibt es viele
 Reinigungsarbeiten, wo
 Waschpulver und Seife
 gut zu entbehren sind,
 wenn man ATA zu Hilfe
 nimmt auch beim
 Reinigen stark be-
 schmutzter Hände
 Hausfrau, begreife:
 ATA spart Seife!

Lichtspiele Neukirch
 Freitag - Sonnabend - Sonntag - Montag
Friedl Czjeka und Paul Richter in dem neuen
 heiteren Lustspiel
Beates Flitterwochen
 mit: Karl Bepferrmann / Albert Florath / Dego Boem
 Gertrud Woll / Josef Gählein / Martin Schmidhofer
 Produktion: Peter Ostermayr / Musik: Ludwig Schmiedeleber
 Spielleitung: Paul Ostermayr
 Der romantische Wintersee im Herzogtumgauer Land ist
 es, der mit seiner Berücklichkeit und den ihn umgebenden
 Tannenwäldern und mächtigen bayerischen Bergen den
 Schauplatz dieses reizvollen Filmes bildet.
Die Deutsche Wochenschau
 Werktags: 1/7 u. 9 Uhr / Sonntag: 1/5, 1/7 und 9 Uhr
 (Für Abgänger nicht erlaubt)

Hausgrundstück
 mit 2 Scheffel Land in **Taschendorf 20**
ist sofort zu verkaufen.
 Näheres bis Montag zu erfahren in
Whyst a. C. 18b, Ruf 1040

Müde Füße? Dann ist
Saltrat
 das Richtige!

 Wenn Ihre Füße
 vor Übermüdung
 und Anstrengung
 schmerzen, dann ist
 und heißt Saltrat
 das bewährte Mittel zur
 schnellen Linderung
 der Beschwerden.
 Es lohnt sich des-
 halb, wiederholt da-
 nach zu fragen,
 wenn Sie es beim
 ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es noch wie vor!

Stelle ab Sonntag einen Transport
 ostpreussischer
Kühe und Kalben
 Viehhandlung Königlich, Bretnig
 zum Verkauf
 Stelle ab heute im Deutschen Haus
 einen großen Transport schwerer
 höchsttragender, Insterburger u. Danziger
Herdbudikühe u. Kalben
 ostpreussische Kuh- und Bullenkälber
 4-6 Zentner schwer, und ein paar aufsteigefährene,
 bayrische Gangochsen, preiswert zum Verkauf.
 Bestellungen auf
 Ferkel und Läuerschweine, nehme entgegen.
Sudde 100 Zentner Runkelrüben
 zu kaufen.
Arthur Gaud, Viehhandlung, Bischofswerda,
 Ramenger Straße Tel. 256.

Fritz Weber
 den Heldentod für Führer und Reich gefunden hat.
 In tiefer Trauer
Elfriede Weber u. Tochter
Familie Alfred Wittwer
Familie Kurt Blazejovski
 Demitz-Th. und Meissen,
 den 21. Nov. 1940

Ohne Kalk kein Leben!
 allen Tieren
„Hops“
 gewürzte Futterkalkmischung
 geben!
Kreuz-Drog. P. Schocherl,
 Straße der SA. 7.
 Junges Ehepaar
 sucht für 1. 12. oder 15. 12.
kleine Wohnung
 Off. u. P. Nr. 688 a. d. Gschft. d. St.

Wir suchen in **Bischofswerda od. Umgeb.**
eine Ausgabestelle für Reichsauftrag
 (Wegwartha)
 Muster stehen zur Verfügung. Anträgen erbitten
Fischer & Schubert Blumen-
 fabrik **Langburkersdorf**
 Ruf: Neustadt/Sa. Nr. 211. bei Neustadt/Sa.

Wir wurden heute kriegsgetraut
Alfred Thiemann u. Hedwig Thiemann
 geb. Männlich
 z. Zt. auf Urlaub
 22. November 1940
 Patskau

Gott der Herr rief am Donnerstagvormittag 1/11 Uhr
 im Lazarett zu Bautzen meinen innigstgeliebten
 Gatten, meinen besten Vater, meinen guten Sohn,
 unseren lieben Bruder, Onkel, Schwiegervater und
 Schwiegersohn, den
Kriegs-Werkmeister
Josef Reitner
 zu sich in sein himmlisches Reich.
 In tiefstem Schmerz
Elisabeth Reitner geb. Polenk, Gattin
Kurt Reitner u. Frau, Sohn, z. Zt. im Felde
Pauline Reitner, Mutter
Richard Reitner u. Frau, Bruder, z. Zt. i. Felde
Maria Wieser geb. Reitner mit Fam., Schwester
Bischofswerda, München Tegernsee,
Rottach a. Tegernsee, 22. November 1940.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, 24. November, nachmittags 1 Uhr von
 der Halle des neuen Friedhofes aus statt. Zugedachte Blumenspenden bitte
 dort abzugeben. Das Requiem findet morgen Sonnabend früh 7 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute nach
 kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute
 Schwester, Tante, Schwägerin und Schwiegertochter, die
Bäuerin
Hildegard Michauk, geb. Zobler
Großhändin
 im Alter von 34 Jahren.
 In tiefer Trauer
Kamenz, Großhändin,
 den 21. November 1940. im Namen aller Hinterbliebenen.
Erich Michauk
 Die Beerdigung findet in Kamenz am Montag, dem 25. November,
 nachmittags 1 Uhr, von der St. Justikirche nach dem Hauptfriedhof statt.
 Freundlich zugedachte Blumenspenden bitte beim Totenbettmeister oder
 Bautzner Str. 6, abzugeben.

Landarbeitsberufsschule in Sachsen vorbildlich

Drei große Säulen sind es, die volkswirtschaftlich gesehen, das Fundament des Landes Sachsen tragen. Das ist einmal die landwirtschaftliche Produktion, die ja durch ihre Wertmehrarbeit schon immer weitgehend ist, zum anderen ist es der Fremdenverkehr, der Jahr für Jahr die landschaftlich schönen Gegenden des Landes wie Elbegebirge, Sächsische Schweiz und Sächsische Riesengebirge, das dritte die Industrie und Gewerbe, die sich in den letzten Jahren in Sachsen außerordentlich entwickelt haben.

Die Landarbeitsberufsschule in Sachsen ist ein vorbildliches Beispiel für die Ausbildung der Jugend. Sie ist eine Anlaufstelle für alle Jugendlichen, die sich für die Landwirtschaft interessieren. Die Schule vermittelt nicht nur praktische Kenntnisse, sondern auch theoretische Grundlagen. Die Schüler lernen, die Natur zu verstehen und sie zu nutzen. Die Ausbildung ist ganzheitlich und zielt darauf ab, die Schüler zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Bürgern zu erziehen.

Die Birminghamer Wohnstadt unterscheidet sich kaum wesentlich von den übrigen älteren englischen Industriestädten. In der engen Altstadt steht als einziges historisches Gebäude eine gotische Kirche aus dem dreizehnten Jahrhundert. Der Stadtteil, der sich um diese Kirche herum gebildet hat, ist heute ein Museum für die Geschichte der Stadt.

Canon de Valera — ein Kämpfer gegen England



Die letzten Verträge Chur-Chilés, die irische Neutralität anzuerkennen, haben den letzten und kompromisslosen Widerstand des irischen Ministerpräsidenten de Valera gelunden. Er geht im Folgenden in wenigen Zügen ein Lebensbild dieses Freiheitskämpfers:

Canon de Valera wurde am 1. April 1882 in Dublin geboren. Er war ein führender Politiker und ein wichtiger Vertreter der irischen Unabhängigkeitsbewegung. Er wurde als Premierminister von Irland im Jahr 1932 gewählt. Er setzte sich für die Unabhängigkeit Irlands von England ein und wurde dafür von den Briten verfolgt. Er starb am 14. März 1962 in Dublin.

Midlands ohne Coventry und Birmingham

Die Vernichtung des englischen Wirtschaftszentrums nimmt ihren Fortgang — Auch Englands zweitgrößte Stadt ein Erdbebenkrater

Die Midlands stimmen geographisch mit dem mittleren Teil Englands überein, aber wenn in den deutschen Wehrmachtberichten von den Midlands die Rede ist, dann ist nur das Industriezentrum gemeint, das von Hull an der Ostküste und von Preston an der Westküste über Liverpool, Birkenhead, Bradford, Stockport, Manchester, Sheffield, Lincoln, Mansfield, Donley, Stoke, Birmingham, Nottingham, Leicester, Wolverhampton, Bromwich, Birmingham, Coventry, Worcester bis nach Ipswich hinunterreicht und etwa hundert Kilometer nördlich von London endet. Auf einem verhältnismäßig engen Raum liegen, dicht gedrängt wie bei uns im Ruhrgebiet, die Städte und Fabriken nebeneinander.

Die Midlands sind ein wichtiges Industriezentrum in England. Sie sind das Zentrum der britischen Wirtschaft. Die Midlands sind ein Erdbebenkrater, der durch die Vernichtung von Coventry und Birmingham entstanden ist. Die Midlands sind ein wichtiges Industriezentrum in England. Sie sind das Zentrum der britischen Wirtschaft. Die Midlands sind ein Erdbebenkrater, der durch die Vernichtung von Coventry und Birmingham entstanden ist.

Advertisement for MOKRI cigarettes. It features the text 'Noch einer von ihren vielen Vorzügen' and 'MOKRI - eine kleine Köstlichkeit'. There are images of cigarette packs and a list of prices: 6 Stück 20 Pfg, 12 Stück 41 Pfg.

Aus Bischofswerda und Umgegend Bischofswerda, 22. November.

Das große Altersversorgungswort Warum Abkehr von der Versicherung?

Die von den Staatssekretären Dr. Schlegelberger und Dr. Sirup herausgegebene 'Soziale Praxis' veröffentlicht eine Zusammenfassung der Gründe für den Übergang von der Altersversicherung zur Versorgung, die in dem kommenden großen Altersversorgungswort des deutschen Volkes verwirklicht werden soll.

Aufruf zur V.D.M.-Schulksammlung Deutscher!

Seit den deutschen Kameraden jenseits der Grenzen erwarten dein Opfer. Gerade bei der Schulksammlung des V.D.M. dein Opfer für die Schulksammlung ist dein Beitrag zur Festigung des deutschen Volkstums.

Die V.D.M.-Arbeit ist heute nicht die Arbeit eines kleinen Kreises, sondern Sache der ganzen deutschen Nation!

Der V.D.M.-Kreisverbandsleiter: Dr. Ray. Der Kreisleiter: Martin.

Auszeichnung. Dem Oberlehrer Walter Käber hier, wurde die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen.

Wahlrechtsgratifikation als Betriebsausgabe abzugsfähig. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den bereits angeforderten Erlaß herausgegeben, wonach in diesem Jahre Zuwendungen anlässlich des Wahlrechtsfestes, des Betriebsausgabenabzuges oder aus einem ähnlichen Anlaß in jedem Falle als Betriebsausgaben abzugsfähig sind.

Großhau. 22. Nov. Reichsmütterdienst. Der Säuglings-Arzt beginnt heute Freitag, den 22. Nov. 19.30 Uhr, in der neuen Schule Neuanmeldungen können dort noch erfolgen.

Wehrdorf, 22. Nov. Geflügelgegenwart verhärtete größeres Unglück. Bei einem Laßzug, der von Steinrückholzsdorf her schwer beladen den Steinberg hinunterfuhr, verfiel die

Das Glück auf Urlaub Skizze von Horst Bree

Als Wolfgang erst nach Kriegsausbruch zur Westfront eingezogen wurde, gab es zwischen ihm und Erika einen weniger herzlichen Abschied, als man nach ihrer langen Freundschaft hätte erwarten können.

Erika kam mit auf den Bahnhof, das war selbstverständlich. Ihr war nun doch sehr bang um Herz, als sie Wolfgang in der grauen Uniform vor sich sah, erwartungsfroh und doch etwas nervös-gedankt.

Brennvorrichtung. Dettig brennend kam die Wagenheber seinen Kasten in die Dorfstraße ein. Der Anhänger schlenberte beträchtlich, bis zunächst einige Meter Holzgau weg, zwei große Räder rutschten herunter und durchschlugen einen Schuppen, und erst viel weiter unten kam der Lastzug endlich zum Stehen.

Witten, 22. November. V.D.M. verteilt. Für alle V.D.M.-Betreuer findet am Montag, 23. November, von 15 bis 17 Uhr in der Ausgabe, Mittelstraße, die Ausgabe von Eintrittskarten und Eintrittskarten für die Filmvorführung am Mittwoch, 27. November, 18 Uhr in den Volkshauskellern am Witten statt.

Daupen, 22. November. Kreisbauernrat auf später verlegt. Nach Mitteilung der Kreisbauernschaft Daupen findet der Kreisbauernrat nunmehr erst am Sonntag, 14. Dezember, 9.45 Uhr vormittags in der 'Krone' statt, nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 23. November.

Kleinwella, 22. November. Wegen Einbestellung festgenommen. Die 21jährige Frida Del in aus Kleinwella, Ortsteil Kleinseldau, hatte Ende Oktober heimlich geboren, das Kind getötet und es beiseite geschafft. Sie wurde von der Kriminalpolizei Daupen festgenommen und der Staatsanwaltschaft angeklagt.

Neustadt i. Sa., 22. November. Ueber 18 000 Stunden Grutehilfe. Unser Dank sei die Tat. Das war der Grund, warum die Jugend der Hans-Schemm-Schule in Neustadt zum Einsatz in der Nachfruchtternte antrat. Von 500 Kindern wurden 18 224 Arbeitsstunden geleistet. Das bedeutet 36 Stunden für jeden Schüler.

Wann wird verbunkelt? Beginn mit Sonnenuntergang am Freitag, 22. Nov., 16.56 Uhr. Ende mit Sonnenaufgang am Sonntag, 23. Nov., 8.35 Uhr.

Das Bauerntum Lebensquell des deutschen Volkes

Arbeitslager der Bezirksjugendwarte und -wartinnen in Neßen

Aus den Kreisbauernschaften Ostfischens kamen die Bezirksjugendwarte und -wartinnen zu einer Bezirksarbeitslagerung zusammen. Ueber die kommende Arbeit referierte eingehend Landesjugendwart Vogel (Wausau), der u. a. betonte, daß die Arbeit auf dem Lande der der Kulturschleifer in ihrer Bedeutung gesichtsmäßig den beiden Völkern an Kraft und Fleiß, um dem Vaterlande, dem deutschen Volke und dem Führer zu dienen.

21 000 neue Höfe fett der Machtübernahme 365 Ortschaften wurden umgestaltet

Das Reichsernährungsministerium veröffentlicht ein reichsbedeutendes Heft über die Neubildung deutschen Bauerntums im nationalsozialistischen Deutschland. Von 1933 bis 1939 wurden 21 306 Höfe auf einer Fläche von 346 000 Hektar neu gegründet und 70 116 kleinere landwirtschaftliche Betriebe durch Landzulagen von rund 140 000 Hektar erweitert.

Die Heimfahrt war schneller gegangen, als er hatte erwarten können.

Stimmen. Raum sah Erika das schmale rote Band an seinem Rock, sie sah nur ihren Wolfgang und brachte kein Wort heraus, so groß war die Freude, die in ihr aufstieg. Da hatte er sie auch schon im Arm und küßte sie. Diesen Tag wollte sie niemals vergessen!

Als sie dann am letzten Abend bei seinen Eltern zusammen waren und einen neuen Abschied herannahen fühlten, da entdeckte Erika, daß ihr Wolfgang jetzt noch viel lieber geworden war, als sie jemals früher gefühlt hatte.

Endlich brachte die Briefträgerin auch wieder einen Feldpostbrief. Mit bange klopfendem Herzen öffnete Erika den Umschlag, dem die lange Reise deutlich anzusehen war.

Eines Tages war Wolfgang plötzlich da. Mit gebräuntem, etwas hagerem Gesicht und frohen Augen stand er in der Tür.

Gauleiter Mutschmann zur V.D.M.-Schulksammlung

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann bei der Schulksammlung des V.D.M., die vom 22. bis 24. November auch in Sachsen durchgeführt wird, folgenden Aufruf erlassen:

Die Deutschen im Ausland sind die kulturellen Vorposten unseres Volkes jenseits der Grenzen. Sie in ihrem Volkstum zu stärken, ist eine der wichtigsten Aufgaben des V.D.M.

Die Deutschen im Ausland sind die kulturellen Vorposten unseres Volkes jenseits der Grenzen. Sie in ihrem Volkstum zu stärken, ist eine der wichtigsten Aufgaben des V.D.M.

gesund wirtschaften und im Volkstumskampf der Grenzgebiete einen wichtigen Rückhalt abgeben können. Im allgemeinen hat sich die Neubildung deutschen Bauerntums in Anbetracht der weiten Beteiligung der Neubauernhöfe auf dem Raum vom Burgenland bis zur Ostsee vollzogen.

Nachfruchtternte und Herbstbestellung schon vor dem Abschluß

Schon der erste Kriegserntertrag hat einen schlagenden Beweis für die Möglichkeit des deutschen Landvolkes erbracht. Nachfruchtternte und Herbstbestellung mußten damals unter ungünstigsten Verhältnissen durchgeführt werden.

Ramenzer Wochenmarkt vom 21. November 1940

Weizen 8,65, Roggen 9,10, Futtergerste 8,25, Hafer 8,15, Heu 3,20, Rogenstroh 1,50, Weizenstroh 1,40, Haferstroh 1,35, Gerstenstroh 1,35, Weizenkleie 6,50 bzm. 6,75-7,00, Roggenkleie 6,00 bzm. 6,25-6,50, Sandeier 0,12, Eier 1,30 bzm. 1,15 RM.

Die Heimfahrt war schneller gegangen, als er hatte erwarten können. Roman (18. Fortsetzung) Die Heimfahrt war schneller gegangen, als er hatte erwarten können. Roman (18. Fortsetzung) Die Heimfahrt war schneller gegangen, als er hatte erwarten können.

Weihnachtswünsche aus dem Felde

21. November. (P.) Wieder ist wie im Vorjahr, die Zeit gekommen, da in den Briefen, die aus der Heimat an die Soldaten im Felde wandern, die Frage und was wünscht Du Dir denn zu Weihnachten? immer breiteren Raum einnimmt. Man wird nicht erwarten, daß hier der Versuch einer Antwort auf diese Frage gemacht werden soll, denn Weihnachtswünsche sind etwas ganz Persönliches und so verschieden und verschiedenartig, wie die Menschen nun einmal verschieden sind. Dennoch gibt es über die persönlichen Wünsche des einzelnen hinaus solche allgemeiner Natur, die wir unten als haben, und von denen soll hier die Rede sein. Wenn ein Teil dieser Wünsche negativer Art zu sein scheint, so sind es dennoch Wünsche, die beachtet werden möchten.

Nichts Unnützes schicken!

Es so haben wir an unsere Lieben in der Heimat einmal den Wunsch: Raus und vor allem schick uns nichts heraus ins Feld, was mir hier nicht brauchen können und was uns womöglich nur belastet. Ein Beispiel: Ein Kamerad, der zu den Weihnachten des Vorjahres in einem Westwallunter lag, erhielt gerade zu Weihnachten von seiner jungen Frau daheim ein Paket, und als er es öffnete, fand er ein halbes Duzend wunderbare und natürlich kunstvollgefärbte Seidenpompas, Seidenpompas im Westwallunter! Das half den übrigen Kameraden beim Einbleit dieses Geschenkes, man sich vorstellen, der davon Betroffene nahm überhies die Sache nicht, wie's wohl am besten gewesen wäre, von der heiteren Seite, sondern schrieb seiner Lieben Frau, die es ja nur gugelmüde hatte, etwas von „Unfuss“ und „Gedankenlosigkeit“ heim, und das habe war dann überhies noch ein kleiner Ehebruch, anstatt der Freude, die beabsichtigt war. Ähnliche Fälle können immer wieder vorkommen, daher, Ihr daheim, bedenkt: Nichts Unnützes schicken, vor allem nichts, was unser Gedächtnis belastet, das immer in Grenzen bleiben muß, die uns jederzeit aufbruch und einsehbar lassen.

Schick keine leicht verderblichen Lebensmittel!

Ein zweiter, wieder schäblich negativer Wunsch: Schick uns keine leicht verderblichen Lebensmittel. Weil es einfach schade wäre darum! Was ist damit gemeint, wenn daheim „abgestochen“ wurde und Ihr dem Vater ins Feld ein herrliches, 5 bis 6 Kilos schweres Stiefelbraten schickt und das Fleisch hier schon mit dem gewissen Geruch ankommt, der es als ungenießbar geworden kennzeichnet. Kann höchstens passieren, daß der Vater es nun trotzdem zumindest kostet und dann — krank wird. Sehr lustig war's auch, als ich selber zu Herrn des vorigen Jahres, ebenfalls an dem Westwall, Wäsche von daheim nachschickte, bekam, daß eine ganze Menge hausgemachte Kräfte beigeputzt waren, die sich schon bei Entgegennahme des Pakets als aus allen Schichten herausziehender Bröseln bemerkbar machten, der sich darauf in die Wäsche für eingewickelt hatte, daß es unumgänglich war, ein Hemd davon anzuziehen, bzw. anzubehalten, weil das ganz elende judte und kratzte. Ich ließ nichts übrig, als die Wäsche neu zu waschen. Also keine verderblichen Lebensmittel schicken, denn bei dem gewaltigen Weihnachtstrafrecht, den die Feldpost zu bewältigen hat, können immer Verzögerungen eintreten, es können solche auch durch Truppenverchiebungen bedingt sein. Es wäre um die Sachen schade, und wir wollen nichts Unnützes verschwenden.

Haltet die Richtlinien ein!

Ein dritter Wunsch: Haltet die Richtlinien, die seitens der Feldpost für Weihnachten- und Neujahrsgesandungen ausgegeben und die in den Tageszeitungen veröffentlicht werden, genau ein. Damit helfe Ihr Verzögerungen vermeiden und nützt uns. Wir, die wir Weihnachten im Feld verbringen müssen, haben bestimmt größere Freude, wenn dann ein kleines schickles Päcklein pünktlich ankommt, als ein noch so gugelmüdes Paket verspätet.

Verleibt ein schönes Weihnachten!

Dann: Wir Soldaten sind beschiden und wollen in jeder Beziehung Soldaten sein. Wir beschiden uns, auch daheim, wenn mögliche, ein schönes Weihnachten zu machen, unsere geliebte Frau, aber ihr es, wenn möglich, daß Ihr daheim in unserer Abwesenheit das Fest schön macht. Daß es Euch möge gehen, aber laßt nichts Unnützes, sondern legt überschüssiges Geld lieber in die Sparschneise. Damit helfe Ihr mit, den Krieg zu gewinnen, und nachher werden wir das Geld gut gebrauchen können!
Kriegsberichtiger Hans K.

Tausend gestellte Sicherungen beschlagnahmt

Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei hat sich in einem Rundbrief (I. Bd. II. S. 114. 29) eingehend mit den zahlreichen Beschwerden gegen feuerpolizeiliche Bestimmungen auseinandergesetzt, die trotz der zahlreichen Aufklärungsaktionen im Interesse der Brand- und Unfallverhütung ausgedehnt worden sind. Er weist darauf hin, daß in einem einzigen Kreise bei einer Nachprüfung 1000 gestellte Sicherungen beschlagnahmt werden mußten! Bekanntlich stellen gerade gestellte Sicherungen eine äußerst große Brandgefahr dar. Tritt irgendwo in der elektrischen Leitung Kurzschluß auf, so wird bei Benutzung fehlerhafter Sicherungen das Ueberpringen der Funken durch die Verbindung der Stromleitung nicht verhindert, da die zum Schützen der Sicherung verwandten Drähte in der Regel viel zu stark sind und beim Kurzschluß von Kurzschluß nicht durchbrennen. Ueber Haus-eigenheiten, insbesondere auch jedem Bauern, kann deshalb nur in seinem eigenen Interesse empfohlen werden, das Verbot des Reichsführers H. zu beachten und seine gestellten Sicherungen zu benutzen. Der Reichsführer H. gibt weiter bekannt, daß in einem Bandreisebeauftragten werden müssen. Gerade in ländlichen Gegenden sei die Feuergefahr besonders groß, da überall leicht brennbare Stoffe gelagert seien. Im Interesse der Sicherheit unserer Ernährung und der Durchführung des Vierjahresplanes müsse aber unbedingt angefochten werden, jegliche Brandgefahr zu beseitigen. Zu den Mischständen, die in erster Linie geeignet seien, die Ernte zu gefährden, gehöre vor allem das Rauchen auf Dresch- und Lagerplätzen sowie das Verbrennen von Spreu in der Nähe von Getreidevorräten. In einem Kreise hätten 56 Bestrafungen wegen verbotswidrigen Rauchens auf Dresch- und Lagerplätzen erfolgen müssen. Auch der Zustand und die Betriebsart der Kraftmaschinen seien vielfach zu beanstanden. Die vorgeschriebenen Abstände von leichtbrennbaren Stoffen, wie Getreidevorräten, würden in vielen Fällen nicht eingehalten. Bei Lokomotiven fehlten die Funkenlänger, die Rauchkammern seien undicht und die Abgasröhren defekt. Alle Lokomotiven, ohne Funkenlänger mit undichten Rauchkammern, seien bei der Arbeit sozusagen mitten im Getreide stehend festgesetzt worden. Der Reichsführer H. hat deshalb angeordnet, daß auch in diesem Jahre alle an der Schabenerhöhung beteiligten Stellen planmäßig und rechtzeitig zum Einlass gebracht werden. Verstöße gegen die feuerpolizeilichen Bestimmungen sollen auf das strengste geahndet werden, da in Anbetracht der wiederholten Aufklärungsaktionen Mißstände nicht mehr am Plage sei.
Dr. R.

Aus Sachsen

Baldheim, 22. Nov. Noch ein sächsischer Lehrer Preisträger.
An dem von der Reichsdienstleitung des N.S.-Lehrerbundes veranstalteten Kurzgeschichten-Wettbewerb „Rache und Sonne in der Schule“ beteiligte sich auch der Lehrer Ernst Biehler aus Baldheim. Seine Arbeit gehört mit zu den 16 besten, mit Preisen ausgezeichneten Einreichungen.
Reitz, 22. November. Großer Schaden — nur weil der Wasserhahn nicht zugebremst war.
In der langen Straße in Reitz hatte eine Frau in ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung die Wasserleitung aufgedreht, während die Hauptleitung für diesen Straßenzug abgestellt war. Ohne den Wasserhahn wieder zu schließen, hatte die Frau dann ihre Wohnung verlassen. Als dann später wieder der Haupthahn geöffnet wurde, strömte das Wasser in solchen Mengen aus, daß es durch die Decke in die darunterliegende Wohnung drang. Man mußte erst die obere Wohnung aufbrechen, um den offenen Wasserhahn auszubrechen zu können.
Reitz, 22. November. Das Ende einer Gewalttat.
In den frühen Morgenstunden des Montag begehrte eine Frau an einer Wohnungstür in der Reitzer Straße Einlass unter dem Vorwande, sie käme im Auftrag einer Amteinstelle. In der Wohnung war es dann zu einem Wortwechsel. Plötzlich schlug die Frau mit einem mitgebrachten Hammer der Wohnungsinhaberin auf den Kopf und ergriff dann die Flucht. Die Ueberlebende wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Täterin, die Geliebte des von seiner Ehefrau getrennt lebenden Ehemannes, und ihr Geliebter selbst haben inzwischen gemeinsam Selbstmord begangen. Ihre Leichen wurden bei Eilenburg aufgefunden.

Großhain, 22. November. Mithrasbath im Selbstverleiten Bild — tödliche Vergiftung eines Ehepaares.
Der Polizeihauptwachmeister Wolf und seine Frau waren dieser Tage von einer Bekannten zu einer kleinen Familienfeier eingeladen. Die Gastgeberin hatte hierfür unter Verwendung von Mithrasbatholol Vorkostungen und ihren Gästen vorgesetzt. Das Ehepaar Wolf und ein weiterer Gast erkrankten daraufhin schwer. Während sich bei diesem Gast Erbrechen und Schwindel einstellten, ist das Ehepaar an der Vergiftung gestorben. Wie festgestellt wurde, war der Vater der Gastgeberin vor etwa einem Jahr bereits an ähnlichen Vergiftungsvergiftungen nach dem Genuße solchen Bildes erkrankt.

Chemnitz, 22. Nov. Gemeingefährliche Demonzentian unerschädlich gemacht.
Eine ganz gemeingefährliche Demonzentian, verbreiteter in die vielfach vorbelegte 41 Jahre alte Dora Ody geb. Borstmann aus Chemnitz, die u. a. aus Niedertracht wiederholt in Briefen mit erfundener Unterschrift ihre Mitmenschen fälschlich beschuldigte. Sie hatte sich deshalb wieder vor einer Chemnitzer Strafkammer zu verantworten, da sie der Wahrheit zuwider eine Frau als Schlonk und Judenfreundin, die den Führer beleidigt habe, denunziert und deren Ehemann des Ehebruchs beschuldigt hatte. Die Untersuchung ergab die völlige Dummheit der von der Ody gemachten Angaben. Sie wurde wegen schwerer Privatankündigung und Falschheit mit fälschlicher Anschuldigung und Beleidigung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ferner wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt und damit die unverbesserliche Demonzentian verurteilt, für immer unschädlich gemacht.

Wauern i. B., 22. November. Tödtlich überfahren.
Der 19-jährige Reparaturschlosser Schmalz hatte in Haidau einen Lastkraftwagen instand gesetzt. Nach der Reparatur wollte Schmalz den Motorenanlauf beobachten und legte sich auf diesem Zweck auf den rechten Kotflügel. Dabei rutschte er ab, geriet unter das rechte Rad des ansahrenden Lastkraftwagens und wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf im Wauerer Krankenhaus verschied.

Aus dem Sudetengau

Reichenberg, 22. November. Die Festschulhausfrage ist noch nicht gelöst, doch ist, wie in einer am Sonntag stattgefundenen Arbeitstagung des Deutschen Gebirgsvereins für das Riesengebirge und Isergebirge mitgeteilt wurde, damit zu rechnen, daß das Unrecht, das dem DGB. unter tschechischer Gewalt Herrschaft zugefügt worden ist, baldmöglichst wiedergutmacht wird. Der Regierungspräsident in Aussig habe den Wunsch, daß das Festschulhaus als Repräsentationsstätte der tschechischen Regierung in einen besseren und schöneren Zustand versetzt werde, und er habe dem DGB. einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Nach dem Kriege werde an eine großzügige Ausgestaltung des Festschulhauses geschritten werden.

Friedland (Isergebirge), 22. Nov. Jahn Soldaten bei der Eiserne Hochzeit der Großeltern.
Hols- und Kohlenhändler Emanuel Beer konnte mit seiner Gattin Maria Theresia geb. Stinjal das seltene Familiensfest der Eisernen Hochzeit begehen. Das 88-jährige Ehepaar, das noch rüstige Jubelpaar sah die Familien ihrer vier Töchter und zwei Söhne, in denen bereits 1/2 Urenkel der eisernen Hochzeit vorhanden sind, um sich versammelt. Der besondere Stolz des Jubelpaares aber war es, daß von den ihm die geliebten 20 Enkel und Enkelinnen zehn Titel das Ehrenkleid der deutschen Wehrmacht trugen.

Sprödes Haar?
Ebeneo wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit **SCHWARZKOPF SCHAUMPON**

Es genügt nicht, daß man sich selbst beschützt, man muß sich auch beschützen. Wer seine eigenen Befehle nicht ausführt, wer nicht ganz genau weiß, was jeder seiner Selbstbefehle verlangt, ein solcher Mensch kann auch kein Selbstvertrauen haben.
Trojan

Und immer siegt das Herz

Roman von **Eise Jung-Lindemann**
(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie wissen erstaunlich gut Bescheid“, wunderte sich Marlene.
„Man hat so seine Beziehungen“, tat Wisse sich wichtig. Daß er keine Kenntnisse den Klavierspieler Stenogrammisten verdankte, die bei Dolken arbeitete, brauchte die Merker zu nicht zu erfahren. Sie war ihm in der letzten Zeit recht rätselfhaft geworden. Ein Bauer ging von ihr aus, in den er sich immer mehr verliebte. Ihr Gang hatte etwas Biegevolles bekommen. Ihr Gesicht war oft wie in einem heimlichen Freudenlächeln getaucht. Schöner denn je erschien sie dem entlassenen Dolken Fred Wisse, aber weniger denn je schien sie seine Bemerkungen zu beachten.

„Ich muß es Ihnen einmal ganz deutlich sagen, nahm er sich vor, heute noch! Ich werde auf Sie warten und Sie zu einer Tasse Kaffee einladen.“
Marlene sah neben Wagners Schreibtisch an der Maschine und sah nicht, daß Wisse ganz in ihren Anblick versunken war. Seine Augen streiften die goldenen Glanzlichter auf ihrem Haar.

„Lotte Wörte ist nichts gegen Sie... ein Schatten, ein Wauerbüchlein, dachte er melancholisch. Lotte Wörte war das Mädchen, das bei Konrad Dolken angestellt war.“
„Schade, jetzt Angestellte der Chef. Dreimal surrte die Glode aus seinem Hammer.“
Marlene stand auf, griff nach Stenogrammblock und Bleistift und ging hinüber.

Frau Holten saß neben dem großen Diplomatenschreibtisch. Sie rauchte eine Zigarette. Neben ihr, in einem Klubsessel, saß Wisse.
Marlene nahm sich zusammen. „Ich bin nicht... nur eine Schmeichelei und sehe nichts. Für mich existiert nur der Chef.“
„Hämmerte sie sich Gertrud Schotts Worte ins Gedächtnis. Cordes gab das Zeichen zum Diktat.“
„Gleich in die Maschine, Herr Rechtsanwalt?“
„Ja, ja.“

Marlene schrieb. Mechanisch fügte sie Wort an Wort, sah aber die Gedanken wurden immer wacher, begannen mitgearbeiten. „Beschreibungsfrage... Dolken gegen Holten.“
Marlene schrieb. Einmal dachte sie nicht auf... mußte Cordes runzelte streng die Brauen. „Geben Sie gefälligst Acht auf meine Wortel! Ich meine, ich spreche deutlich genug!“
„Berichte er sie an.“

Marlene schweig. Sie fühlte, daß Herbert eine Bewegung machte. Die Röte der Scham stieg ihr ins Gesicht. In dem Augenwinkel sammelten sich Tränen.
„Noch niemals war sie so in Gegenwart von Klienten behandelt worden. Ihre Nerven zitterten. Sie hatte Mühe, sich wieder in die Gewalt zu bekommen und den Schriftsack ohne weiteren Zwischenfall zu Ende zu bringen.“
Dann war diese kaum länger zu ertragende Anspannung vorbei. Cordes schickte sie hinaus.
Noch einmal mußte sie sich zusammenreißen, als Frau Dolken und Herbert, von Cordes begleitet, die Kanzlei durchquerten. Nur ganz flüchtig erhaschte sie einen Abschiedsgruß des Dolken. Wie schwer wurde es ihr, daß sie ihn gehen lassen mußte, ohne ihn noch einmal sprechen zu können.
Als Cordes zurückkam, gab er ihr einen Wink.
„Ich habe noch etwas mit Ihnen zu reden, Fräulein Merker.“

Marlene stand auf und folgte ihm in sein Büro. Sollte sie nochmals einen Tadel zu erwarten?
Cordes setzte sich. Marlene ließ er stehen.
„Was war das vorhin, Fräulein Merker? ... Es ist mir schon ein paarmal während der letzten Wochen aufgefallen, daß Sie nicht mehr so konzentriert arbeiten wie früher. Ich kann Unachtsamkeiten nicht gebrauchen. Fühlen Sie sich nicht gesund? Sind Sie überanstrengt?“
Während glitten seine grauen Augen über ihr Gesicht.

Marlene erwiderte. Sie war wirklich nicht mehr so ganz bei der Sache gewesen, seit sie Herbert Dolken kannte und oft bis in die frühe Nacht mit ihm zusammen war. Freimütig sah sie den Chef an.
„Sie haben recht, und ich will mich auch nicht entschuldigen. Herr Rechtsanwalt“, sagte sie. „Meine Gedanken waren tatsächlich nicht ganz konzentriert. Ich werde mir Mühe geben, daß es nicht wieder vorkommt.“
Cordes nickte. „Schön, daß Sie es einsehen und ohne viele Mädchen zugeben. Gefällt mir an Ihnen. Aber das war es nicht allein, was! Ihnen sagen wollte. Es handelt sich um die Scheidungsangelegenheit Dolken. Im Interesse meiner Klientin, vor allem aber im Interesse der Firma, die ihr Mann leitet, darf von der Scheidungsabsicht der Beteiligten vorläufig in der Öffentlichkeit nichts verlauten. Das große, industrielle Werk soll in der nächsten Zeit durch Fusion mit dem Vereinigten Stahlwerken zusammengefaßt werden. Meine Mandantinnen ist Inhaberin eines beträchtlichen in dem Werk investierten Aktienkapitals, und Herr Holten befürchtet, daß sich der Fusion Schwierigkeiten in den Weg stellen könnten, wenn die Öffentlichkeit vor dem Termin der Zusammenlegung von dem Vertrauensverlust der Beteiligten Kenntnis erhalte. Aus diesen Gründen ist es notwendig, daß Sie alles, was mit der Sache Dolken gegen Holten zusammenhängt, mit strengster, gewissenhaftester Verschwiegenheit behandeln. Der Akt darf nicht in der Kanzlei aufbewahrt werden. Sie nehmen ihn in Ihrem Zimmer unter Verschluss und achten darauf, daß er keinen Augenblick unbeaufsichtigt auf Ihrem Schreibtisch liegen bleibt. Sie dürfen sich niemandem, ja nicht einmal zu den übrigen Angestellten meines Büros darüber sprechen. Ich verlasse mich auf Sie, Fräulein Merker.“

„Ich werde mich streng nach Ihren Weisungen richten“, Herr Rechtsanwalt“, sagte Marlene. „Darf ich nun um den Akt bitten?“

„Ich will ihn noch einmal durchlesen und werde ihn über Nacht in meinem Tresor einschließen. Morgen können Sie ihn sich dann holen. Danke, Fräulein Merker, das wäre alles.“
Als Marlene die Tür hinter sich ins Schloß zog, stürzte ihr Fred Wisse entgegen. „Rach gehabt?“ fragte er und forschte in ihren Augen.

„Das geht Sie nichts an“, wies sie ihn ab und bemerkte nicht, daß er ihr zornig nachschaute.
Warum Frau Holten es mit ihrer Beschuldigung wohl so eilig haben mochte, wenn die Dinge so lagen, wie Cordes angegeben hatte, grübelte sie. Aber sie hatte ja nichts zu denken und brauchte sich um fremder Leute Angelegenheiten auch nicht den Kopf warm zu machen. Still räunte sie die Alten fort, die sie aus dem Büro des Chefs mitgenommen hatte, schloß die Schreibmaschine und kleidete sich an.

Wisse war schon fort. Herr Wagner ging zu Cordes hin, ein, und Gust Schilly sah rötend über der Portotasse.
Marlene nickte ihm freundlich zu, ebe sie die Kanzlei verließ. Wisse ließ sie nicht so eilig die Treppe hinab wie sonst. Es war ja niemand da, der sie mit Ungeduld erwartete und manchmal schalt, wenn sie später kam. Langsam und ein wenig müde ging sie hinunter.

„Bislich stand Fred Wisse vor ihr.
„Sie sind es?“ fragte Marlene, die einen Augenblick gehofft hatte, daß es Herbert wäre.
„Ja, ich!“ Fred Wisse öffnete ihr die Haustür und ließ sie vorangehen. „Warum behandeln Sie mich eigentlich so schlecht, Fräulein Merker? Sollte es nicht möglich sein, ein besseres Verhältnis zwischen uns herzustellen?“

„Es liegt nicht an mir, daß es so ist“, erwiderte Marlene. „Ich weiß, und es tut mir leid, daß ich mich Ihnen gegenüber manchmal im Ton vergriffen habe, ich werde mich ändern. Wissen Sie, Ihre Vorgängerinnen waren alle nichts Gefährliches, da hat man sich unwillkürlich diesen Ton angewöhnt. Aber ich habe übersehen, daß Sie eben so ganz anders sind.“

Marlene hatte ein unangenehmes Gefühl bei diesen Worten. Sie trante Wisse nicht, und seine freundlichen Bemerkungen um sie waren ihr noch unheimlicher, als seine dumme, unentzogene Art. Sie wäre lieber allein heimgegangen, aber der junge Mann wich nicht von ihrer Seite.
„Darf ich Sie zum Beiden unserer Versöhnung zu einer Tasse Kaffee einladen?“ fragte er jetzt.
Marlene dankte. Sie wäre müde und wollte nach Hause gehen.

Wisse war verlegt. „Warum weisen Sie mich immer ab, Fräulein Merker? Bin ich Ihnen so lästig?“
„Ja, hätte sie am liebsten geantwortet, du bist mir lästig. Ich kann dein Geschwätz heute nicht ertragen. Doch sie wollte ihn nicht ohne Not kränken.
„Neben Sie nicht so törichtes Zeug, Herr Wisse“, lenkte sie ein. „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich lieber heimgehen möchte. Ich habe Kopfschmerz.“

„Dann begleite ich Sie wenigstens bis zu Ihrem Hause.“
„Sie ließ es zu und war während des kurzen Weges ein wenig still und verstimmt. Vor dem Haustor verabschiedete sie sich, ohne ihm die Hand zu reichen, und Fred Wisse blieb mit zweifelhaften Gefühlen zurück.
Er hatte wieder nichts erreicht und ärgerte sich.
(Fortsetzung folgt)

